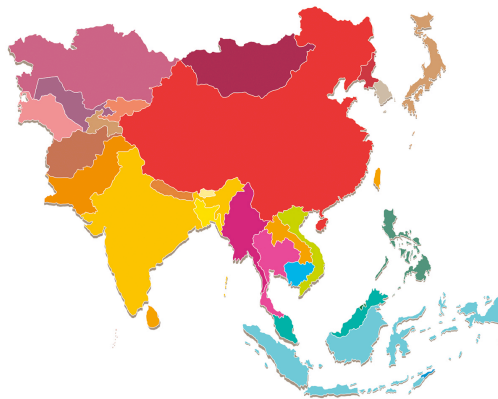


politische ökologie



Asien

Zwischen wirtschaftlichem Aufstieg
und ökologischem Kollaps



Dezember 2017_35_Jahrgang_ISSN 0933-5722_B 8400 F

 **oekom**
verlag

oekom e.V.

Asien

Zwischen ökonomischem Aufstieg und ökologischem Kollaps

ISBN 978-3-86581-851-5

144 Seiten, 16,5 x 23,5 cm, 17,95 Euro

oekom verlag, München 2017

©oekom verlag 2017

www.oekom.de

Gegenwart und Zukunft Asiens

Ein bekannter und fremder Kontinent

Von Elisabeth Bially und Ulrich Füller

Wirtschaftswachstum, Rohstoffausbeutung, tradierte soziale und ethnische Unterschiede, eklatante politische Defizite, Urbanisierung und die Auswirkungen des Klimawandels – eine Lösung für die zentralen Herausforderungen in Asien finden zu wollen bedingt zuweilen den festen Glauben daran, dass auch scheinbar Unmögliches Wirklichkeit werden kann.

— In einem globalen Wettbewerb der Superlative würde Asien sicherlich gut abschneiden: Asien ist flächenmäßig mit etwa 44,4 Millionen Quadratkilometern und einer Gesamtbevölkerung von über 4,2 Milliarden Menschen der größte und bevölkerungsreichste Kontinent. 60 Prozent der Weltbevölkerung leben heute in Asien, Tendenz steigend. Asien ist auch Geburtsort der großen Weltreligionen Islam, Buddhismus, Christentum und Hinduismus. Die Berge der Himalayaregion sind die weltweit höchsten: über 8.000 Meter, die Tibetbahn, die höchste Eisenbahnstrecke der Welt, erreicht stolze 5.072 Meter.

Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen, aber wir wählen einen anderen Blickwinkel: Asien ist vor allem gekennzeichnet durch eine kulturelle, religiöse, politische und ökonomische Vielfalt. Sie ist eine Aufforderung an alle, die sich mit den teils widersprüchlichen, teils interdependenten Entwicklungen in Asien befassen, einen sehr genauen Blick auf den Kontinent als Ganzes, aber auch auf die Situation im jeweiligen Land zu werfen, um den dortigen Lebenswirklichkeiten gerecht zu

werden – oder sich den Menschen, ihrem Denken und Fühlen zumindest annähern zu können. Apropos Annäherung: Die Unterschiede zu den Menschen in Europa können groß sein. Sie sind es auch, wenn man sich beispielsweise die Werte vor Augen führt, die uns lieb und wichtig sind, und diese mit denen der Menschen in Ostasien vergleicht. Dort begegnen wir einer Welt, in der eine offen kompetitive Haltung das Leben bestimmt. Der Vergleich mit anderen spielt eine große Rolle. Der Wettbewerb ist die Triebkraft des ostasiatischen Raums. Hierarchie und Autoritätsgläubigkeit zeichnen die Gesellschaften Chinas, Japans und Koreas aus. Die Älteren dominieren die Jüngeren, der Mann die Frau, die Eltern die Kinder. Unser Verständnis von Nächstenliebe auf ein und derselben Ebene ist dem gesellschaftsphilosophischen Ansatz zumindest in Ostasien entgegengesetzt. Reichtum, Geld, Macht sind positiv besetzte Werte, nach denen dort zu streben ist.

In Südasien, genauer gesagt in Indien, sieht das schon anders aus: „Indisch zu sein bedeutet nicht, einer einzigen Ethnie anzugehören. Im Gegenteil: Aus ethnologischer Perspektive haben viele Inder(innen) mehr mit Ausländer(inne)n gemeinsam als mit anderen Inder(inne)n“, schreibt Shashi Tharoor, Abgeordneter der Kongresspartei im indischen Parlament und von 2002 bis 2007 Stellvertreter von UN-Generalsekretär Kofi Annan, und fügt hinzu: „In Indien existiert alles in zahllosen Varianten. Es gibt keinen Standard, über den Einigkeit herrscht, keine fixierten Stereotype, keinen „einen Weg“, um sich Dingen anzunähern“. (1)

Krasse soziale Gegensätze

„Das, was im 21. Jahrhundert in Asien passiert, wird bestimmen, was im Rest der Welt geschieht“, schreibt Chandran Nair, Gründer des Global Institute for Tomorrow. (2) Anders formuliert: Früher hat Asien auf die Welt geschaut, heute und vor allem zukünftig schaut die Welt auf Asien. Projektionen gehen davon aus, dass der Kontinent in rund 20 Jahren als wichtigste Weltregion gelten wird, vor allem im Hinblick auf Wirtschaftsleistung, technologische Investitionen, aber auch auf Militärausgaben. Die beiden führenden Weltmächte hießen dann unangefochten USA und China und schon heute ringen beide um die Vorherrschaft in Asien. Dort wiederum führt das Streben nach Zugang zu Rohstoffen zu nationalistischen Abgrenzungen zwischen den Ländern. Militärische Konflikte werden wahrscheinli-

cher. Abgrenzung ist auch in den einzelnen Gesellschaften präsent. Intoleranz und Ausgrenzung, sozial und religiös motiviert beziehungsweise ineinander verwoben, gehören zum Alltag vieler Menschen in Asien. Auch wenn Sie auf Ihren Reisen dort sicherlich genau das Gegenteil kennenlernen können.

„ Intoleranz und Ausgrenzung, sozial und religiös motiviert beziehungsweise ineinander verwoben, gehören zum Alltag vieler Menschen in Asien. “

Die Einschätzung des heutigen Asiens fällt unter diesem Blickwinkel wenig ruhmreich aus, insbesondere wenn man die Situation der sozial Ausgegrenzten berücksichtigt. Deren täglicher Überlebenskampf verläuft in der Regel im Stillen, letztendlich ohne ehrliches Interesse der politischen Eliten in Asien und auch der Weltöffentlichkeit. Ein wichtiger Grund, Asiens Realitäten nicht nur unter Schlagworten wie »einflussreiche Wirtschaftsmächte« oder »Wachstum konsumfreudiger Mittelschichten« zu subsumieren. Das ist nur ein Ausschnitt der Wirklichkeit. Unbeachtet bleiben dabei die arm gemachten Menschen. In Asien leben immer noch mehr als 700 Millionen Menschen in extremer Armut, das sind zwei Drittel der absolut Armen weltweit! Tradierte soziale respektive ethnische Unterschiede und eklatante politische Defizite wie etwa Korruption bilden die Grundlage eines andauernden Ausschlusses der Armen von wirtschaftlicher, sozialer und politischer Teilhabe. Das betrifft insbesondere Frauen und Mädchen. Trotz des Wirtschaftswachstums und der ökonomischen Aufholjagd Chinas oder Südostasiens bestimmen heute krasse soziale Gegensätze die gesellschaftlichen Realitäten in Asien.

Ein Spaziergang durch eine mittelgroße indische Stadt spricht Bände. Je nach Jahreszeit sollten Sie auf Ihrem Spaziergang einen großen Regenschirm mit dabei haben, um sich vor dem Monsunregen zu schützen – falls Ihnen das gelingt, denn die

Niederschläge sind heute nicht nur erratischer als früher, sondern oft so stark, dass sie einen ebenso hilflos wie nass zurücklassen. Die Zeiten, in denen Bäuerinnen und Bauern in Asien (fast) auf den Tag genau vorhersagen konnten, wann der für ihre Felder so wichtige Regen einsetzen würde, sind vorbei. Der Grund: Kaum eine andere Weltregion spürt die Auswirkungen des Klimawandels so stark wie der asiatische Kontinent. Extremwetterereignisse nehmen zu, in manchen Regionen bleibt der Regen aus, in anderen führt er zu Überflutungen. Der Zugang zu Trinkwasser ist bereits heute für viele Menschen eine existenzielle Herausforderung (vgl. S. 62. ff.).

Kontinent großer Naturkatastrophen

Das Primat der wirtschaftlichen Entwicklung, die zunehmende Ausbeutung von Rohstoffen, die Zerstörung von Naturflächen und steigender Energieverbrauch in Asien werden ohne Kursänderungen die bereits jetzt absehbaren Auswirkungen des Klimawandels verschärfen und Ressourcenkonflikte anheizen. Die Wälder sind sehr stark von Abholzung und Plantagenwirtschaft betroffen; damit geht nicht nur die Biodiversität verloren, sondern auch die Lebensgrundlage indigener Völker. Zudem gefährdet beispielsweise der Rohstoffabbau in der Mongolei die aus Sicht der Naturreligion herrschende Harmonie zwischen Mensch und ‚Mutter Erde‘ (vgl. S. 81 ff.).

Darüber hinaus wird Asien immer mehr zum Kontinent großer Naturkatastrophen. Trockenheit, Überflutungen und Taifune perpetuieren die sozialen Missstände, treiben immer mehr Menschen in Existenznot und fordern zahlreiche Menschenleben – heute und in Zukunft noch mehr. Mit ein Grund: Asien emittiert schon heute mehr als die Hälfte der jährlichen weltweiten Treibhausgase, insbesondere die Länder China, Indien und Indonesien. Ohne Kurskorrektur wird sich bis 2035 der Energiebedarf des Kontinents, vor allem in China und Indien, fast verdoppeln. Ursachen dafür sind das unablässig angestrebte wirtschaftliche Wachstum (auch für nach Europa exportierte Produkte) sowie die Konsumbedürfnisse und der Energieverbrauch einer kontinuierlich wachsenden Mittelschicht in Asien. In Indonesien resultieren die Emissionen überwiegend aus der Zerstörung der tropischen Wälder (vgl. S. 68 ff.). Inwieweit die Regierungen dieser drei Länder der damit einhergehenden zunehmenden globalen Verantwortung gerecht werden, wird sich zeigen. Obwohl

Asien zum größten Verursacher des Klimawandels aufsteigt, haben noch fast zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu moderner Kochenergie und sind primär auf das Verbrennen von traditioneller Biomasse wie Holz, Dung oder Landwirtschafts-abfällen angewiesen. Etwa 700 Millionen Menschen in Asien bleibt der Zugang zu Elektrizität verwehrt. Vor allem deshalb liegen die CO₂-Emissionen des Kontinents pro Kopf noch weit unter dem globalen Durchschnitt.

Es gibt viele weitere Schlaglichter, mit denen sich das Leben im heutigen Asien porträtieren lässt: Asien ist heute größtenteils ein junger Kontinent. Ab Mitte des 21. Jahrhunderts wird sich der demografische Trend ändern und zwei Milliarden Menschen werden älter als 60 Jahre sein. Neue Netzwerke sozialer Fürsorge werden dann notwendig, da das Sozialgefüge Familie immer häufiger auseinanderzubrechen droht: Die erwachsenen Kinder suchen anderswo eine Arbeit und sind oftmals gezwungen, Familien alleine zurückzulassen. Ein anderer Aspekt der demografischen Entwicklung, der sich verstärken wird, ist die Geschlechterkluft. Bereits heute ist es so, dass in Asien in jedem Geburtenjahrgang 1,3 Millionen Mädchen weniger als Jungen geboren werden, weil weibliche Föten gezielt abgetrieben werden.

Megatrend Urbanisierung: Alternative Konzepte und Ideen

Der globale Megatrend Urbanisierung findet vor allem in kleineren Städten statt. So wird der schon heute erkennbare sozio-ökonomische Strukturwandel enorm sein: Im Jahr 2050 werden mindestens 64 Prozent der asiatischen Bevölkerung in Städten leben, die Hälfte der dann weltweiten urbanen Bevölkerung (vgl. S. 87 ff.).

Der Kontinent, der so gerne als Hort ökonomischer Dynamik und sozialen Aufstiegs wahrgenommen wird, ist das Zuhause unzähliger Menschen, die von wirtschaftlicher Gerechtigkeit und Beteiligung bislang nur gehört haben. Der Mangel an wirtschaftlicher Gerechtigkeit ist wiederum die zentrale Ursache von vielfältigen Verteilungskonflikten.

Eine Lösung für die zentralen Herausforderungen in Asien zu finden und diese auch für die Marginalisierten Realität werden zu lassen, bedingt zuweilen den festen Glauben daran aufzubringen, dass auch scheinbar Unmögliches Wirklichkeit werden kann. Das eigene Leben in Unabhängigkeit selbst zu gestalten, so wie es viele Menschen in Europa kennen, mit Recht auf Wasser, Nahrung, Gesundheitsversor-

gung, Wohnen – alles nur unerreichbare Träume? Die gewagte Antwort heißt nein, denn es gibt bereits konkrete Erfahrungen, Alternativen und umsetzbare Ideen, das Leben und Zusammenleben neu zu gestalten. Ernährungssicherheit ist bereits heute dort gegeben, wo man es vielleicht gar nicht vermutet: Vielerorts in Asien schaffen es Kleinbäuerinnen und Kleinbauern unter widrigsten Bedingungen, einzeln und in Gemeinschaft, ihre traditionellen Mischkulturen zu beleben und weiterzuentwickeln (vgl. S. 75 ff). Solche Nutzungsformen, die sich durch große Ertragssicherheit, Diversifizierung der Systeme für die Sicherung des Lebensunterhalts und geringen Einsatz von Energie und Kapital auszeichnen, haben das Potenzial, die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, die Resilienz und damit die Anpassung an den Klimawandel zu erhöhen und die Umwelt und (Agro-)Biodiversität zu schützen. Zugleich stärken sie die Chancen auf eine größere sozio-politische Teilhabe der Bauern und Bäuerinnen.

Die globale Bewältigung des Klimawandels und die zunehmende Urbanisierung manifestieren sich als zwei Megatrends, und beide mit einer Akzentuierung in Asien. Viele Länder müssen diesbezüglich nachhaltige, umfassende Konzepte entwickeln, die auch der weit verbreiteten Auffassung entgegenstehen, dass Vertreibungen ein Instrument der Stadtentwicklung sein dürfen. Die Armen und von Vertreibung Bedrohten müssen und können in Städteplanungen einbezogen werden.

Mehr Chancen, Begegnungen und Toleranz

Die Menschen in Asien brauchen politische Freiheiten und an ihrer Seite (aber nicht an deren Stelle) Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich für die Rechte der Menschen einsetzen. Für eine gerechte Zukunft sind alle aufgerufen, dabei mitzuhelfen, innovative und erfolgreiche Ansätze, die von den Erfahrungen marginalisierter Menschen ausgehen und von ihnen entwickelt wurden, Praxis werden zu lassen. Es geht auch darum, den Belangen der von Unrecht betroffenen Bevölkerungsgruppen mehr Gehör zu verschaffen und – wie es in Sri Lanka notwendig wäre – davon ausgehend Friedens- und Versöhnungsprozesse partizipativ und empathisch zu gestalten (vgl. S. 106 ff.).

Der Heimatkontinent der großen Weltreligionen braucht Unterstützung und Ermunterung für die Religionsvertreter(innen), die sich für Empathie, Toleranz, gegensei-

tiges Verständnis und ein friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens und ethnischer Herkunft einsetzen (vgl. S. 41 ff.). Die Menschen in Asien haben Chancen verdient, ihrer Begeisterung für mögliche Veränderungen Taten folgen zu lassen. Asien braucht Dialog, Begegnung und Toleranz – genauso wie wir Europäer(innen), wenn wir die Entwicklungen auf diesem Kontinent verstehen und begleiten möchten. Asien war und ist ein Kontinent der Gegensätze und wird es sicher noch einige Jahre bleiben: unvorstellbarer Reichtum einerseits und unbegreifliche Armut andererseits. Die Zukunft Asiens muss aber keine Fortschreibung der heutigen Verhältnisse sein. Und wenn man auf die Erfahrungen der Menschen hört, die bereits heute das Leben in Asien positiv verändern, wird sie das auch nicht. _____

Anmerkungen

(1) Zitiert nach: Tharoor, Shashi: Seventy Years After India Declared Independence, Where is it now? www.weforum.org vom 15. August 2017. Eigene Übersetzung.

(2) Nair, Chandran: Aktuelle Wachstumsdebatten in Asien. Warum sie am Kern vorbeigehen. In: Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.): Asien. Mehr oder weniger? Wachstums- und Entwicklungsdebatten in Asien. Perspectives 2/2014, S. 4–9.



a)



b)

Welches Asien-Klischee stimmt (nicht)?

- a) Heterogen, religiös, inspirierend, dynamisch, gastfreundlich, spirituell, faszinierend.
- b) Uniform, sanft, prosperierend, verstörend, traditionell, verschlossen, unzugänglich.

Zur Autorin, zum Autor

- a) Elisabeth Bially, geb. 1957, Diplom-Sozi-

alpädagogin, leitet die Abteilung Asien und Ozeanien bei Misereor.

b) Ulrich Füßer, geb. 1962, Politikwissenschaftler, leitet die Abteilung Asien und Ozeanien bei Misereor.

Kontakt

Elisabeth Bially, Dr. Ulrich Füßer
Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.
Abteilung Asien/Ozeanien
Mozartstraße 9
D-52064 Aachen
E-Mail Elisabeth.Bially@misereor.de,
Ulrich.Fuesser@misereor.de